

>> Wachau-Insider Gerhard Holnsteiner und seine Frau Daniela mit ihrem Sohn Moritz vor der Traumkulisse Dürnstein.

EIN GEILES LEBEN

Text: Doris Becker | Foto: Simon Alber

Im vergangenen Jahr sind Gerhard Holnsteiner und seine Frau Daniela Eltern geworden. Davor sind die beiden viel gereist. Und auf diesen Reisen ist die Geschäftsidee entstanden: Eine Empfehlungs-Plattform mit echten Insider-Tipps für die Wachau.

Als gebürtiger Wachauer kennt Gerhard Holnsteiner jeden Winkel dieses wunderschönen Landstrichs, oder wie er es sagt: „Die Wachau ist in meiner DNA.“ Und wohl auch in der DNA seines Sohnes Moritz. Der kam vergangenes Jahr zur Welt und ist mit ein Grund, warum die Eltern jetzt weniger reisen und mehr Zuhause in der Wachau bleiben. Der andere Grund ist natürlich Corona.

Auf ihren Reisen haben sich Gerhard und seine Frau gern an Blogger gehalten, von denen man echte Insider Tipps bekommt. Zum Beispiel in der Südsteiermark: Dort gibt es das beste Backhendl, dort den feinsten Sauvignon ...

„Da hab ich zu meiner Frau gesagt: Sowas gibt es überhaupt nicht für die Wachau. Da gibt es nur eine Aufzählung aller Betriebe“, erinnert er sich an die Anfänge. Und damit ging es auch wirklich los. Seine Frau hatte eine sehr gut gehende Werbeagentur und brachte damit viel Wissen und Erfahrung mit, um ein solches Projekt aus der Taufe zu heben: „Am Anfang hat sie die Idee nicht so toll und prickelnd gefunden“, erzählt Gerhard. „Weil sie genau gewusst hat, was da an Arbeit auf sie zukommt. Mittlerweile funktioniert das sehr gut, und wir sind ein eingespieltes Team.“ Kurz vor der Geburt des Sohnes hat sie die Werbeagentur aufgegeben und konzentriert sich jetzt voll auf das gemeinsame Projekt.

Eigener Blickwinkel

„Wir wollen den Leuten, die in die Wachau kommen, gerne unseren Blickwinkel zeigen“, beschreibt der Insider seinen Ansatz. Und der ist natürlich subjektiv. „Ich bin 45, ich bin hier aufgewachsen, ich kenne die Betriebe alle. Die Wachau ist ja nicht lang, zwischen Krems und Melk sind es rund 35 Kilometer. Und die neuen Betriebe schauen wir uns natürlich an“, erzählt er. „Wir suchen uns die Besten für uns aus, schreiben nette Berichte darüber, und was die Leute dort erwartet. Und das funktioniert fantastisch.“

Menschen, die die Wachau besuchen wollen, finden auf der Webseite alles, was mit einer Reise oder einem Aufenthalt in der Wachau verbunden ist: Essen, Trinken, Übernachtung, Sport und Freizeit, Wanderungen vom Spaziergang bis zur 50-Kilometer-Tour, Einkaufsmöglichkeiten. Ob Wirtshaus oder 3-Hauben-Lokal: Für jedes Börserl ist etwas dabei.

Besonders stolz ist Gerhard auch auf den Heurigen-Kalender. Der wurde nach dem Ende des 1. Lockdowns hochgeladen und umfasst etwa 40 Betriebe. Diese Beiträge der einzelnen Betriebe schreibt Gerhard selbst, die Wanderstories macht seine Frau Daniela. Aus einem naheliegenden Grund; „Ich kenne die Wege, aber seit ich im Rollstuhl sitze, war ich zum Beispiel nicht mehr bei der Ruine Dürnstein oben“, sagt er. Denn die ist - wie leider doch Vieles in der Wachau - nicht barrierefrei. Eines ist allen Beiträgen gemein: „Wir sind Wachau Insider, und das kommt von uns.“

Unfall mit dem Auto

Im Rollstuhl sitzt Gerhard Holnsteiner seit dem Jahr 2009, da hat er sich bei einem Unfall mit dem Auto überschlagen. Zwei Wirbel waren angeknackst, doch der Querschnitt ist inkomplett. Er kann alles spüren und auch mit Krücken gehen. Die Chance, irgendwann wieder richtig gehen zu können ist da, dank der Stiftung Wings for Life, die an der Heilung von querschnittgelähmten Menschen arbeiten. Er selbst hatte nach seinem Unfall das Glück, dass er sofort mit dem Hubschrauber weggefliegen und operiert wurde. Dann sechs Monate lang Reha am Weißen Hof.

Weil er selbst soviel Glück hatte, hat Gerhard 2013 gemeinsam mit Werner Rosenberger den Verein Chancengleich gegründet. Der Verein unterstützt Menschen mit Behinderungen, zum Beispiel mit Rollstühlen oder anderen Hilfsmitteln.



>> Kulinarik wird in der Wachau an allen Ecken groß geschrieben. Egal ob im stylischen Poldi Fitzka (oben) oder im Landgasthaus Winzerstüberl bei Familie Essl (unten).



„Ich bin wirklich dankbar. Ich hadere auch nicht mit dem Unfall, nie“, sagt Gerhard. „Das kannst du sowieso nicht ändern. Und wenn du die Energie in den Unfall steckst, dann wirst du so ein verhärmter Mensch. Ich habe aus dem Unfall Energie gezogen und lebe einfach ein geiles Leben!“

„Ein Rollstuhlfahrer wird sich in der Wachau super wohlfühlen.“

Gerhard Holsteiner



Er bereut nichts. Auch nicht den Tag, an dem er den Unfall gehabt hat: „Ich versuche einfach, jeden Tag das Beste aus meinem Leben zu machen und genieße den Tag, wie wenn es der letzte in meinem Leben wäre.“

Dass er sein Leben schön findet, liegt natürlich auch an seiner Familie. Ihr Sohn ist ein neuer Impuls für die Familie: „Jetzt ist alles anders. Deshalb kann man auch nicht hadern. Wir haben jetzt die Verantwortung für unseren Sohn.“ Gerhard hat schon zwei erwachsene Söhne aus einer früheren Beziehung.

Wachau trotz Corona

Corona ist beruflich gar kein Thema: „Wir sind eine Empfehlungsplattform für die Wachau. Hier gibt’s nur eine Saison, und das ist vom Frühjahr bis in den Spätherbst. Damit

können die Wachauer gut umgehen,“ sagt Gerhard. Und damit sind sie auch gut durch das letzte Jahr gekommen: „Die Saison 2020 war eines der besten touristischen Jahre für die Wachau ever. Ein Wahnsinnsjahr! Die Hotels waren bummvoll. Die Leute konnten nicht wegfahren ins Ausland, sind in Österreich geblieben.“ Deshalb glauben viele, dass es auch heuer ein gutes Jahr für die Wachau wird.

Und das lässt sich auch an den Zugriffszahlen auf der Webseite ablesen. Denn natürlich haben die Menschen schon im Frühjahr begonnen zu planen: Wo kann ich heuer hinfahren? Wo kann ich Urlaub machen – trotz Corona?

Dass so viele Menschen auf die Webseite kommen, ist der starken Social Media Community von Wachau Inside zu verdanken: „Wir haben im Monat eine Reich-

„Ich versuche einfach, jeden Tag das Beste aus meinem Leben zu machen und genieße den Tag, wie wenn es der letzte in meinem Leben wäre.“

Gerhard Holnsteiner

weite von 400.000 bis 500.000 Zugriffen. Damit sind wir die stärkste Social Media Plattform in der Wachau innerhalb von zwei Jahren.“ Allein auf Facebook zählt die Plattform rund 24.000 Follower.

Investition in die ganze Wachau

Was macht den Erfolg der Plattform aus? Dass sie authentisch ist. „Auch wir machen heuer Urlaub in der Wachau und genießen das Leben“, sagt Gerhard, der mit Baby nicht verreisen möchte. „Und wir können ja die Arbeit mit dem Vergnügen verbinden. Wir sitzen im Restaurant und erzählen den Leuten, wie geil die Marillenknödel schmecken.“

Er sieht sich dabei nicht als klassischer Blogger oder Influencer: „Ich mag das Wort Influencer nicht. Denn beeinflussen tun wir alle ja ständig jemanden, mit dem was wir tun. Aber wir haben ja auch eine Webseite, das unterscheidet uns von anderen.“ Die Partner auf der Plattform sind ein ganzes Jahr online. Und diese Online-Präsenz hat viele Vorteile, zum Beispiel können Einträge blitzschnell geändert werden. Aber noch viel wichtiger: „Keiner rennt mehr mit einem Buch durch die Wachau, aber mit Smartphone oder Tablet. Gib ein: Wachau Inside. Dann findest du uns und bekommst 100 Prozent Insiderinfos.“ Je mehr Leute kommen, desto

größer wird der Kuchen, den sich die Anbieter aufteilen können: „Eine Investition in Wachau Inside ist eine Investition in die ganze Wachau“, ist Gerhard überzeugt.

Die Kirche im Dorf lassen

In Sachen Barrierefreiheit tut sich in der Wachau sehr viel. Aber man muss die Kirche in diesem Sinn im Dorf lassen: Die Wachau ist hunderte Jahre alt. Sie ist auch UNESCO Weltkulturerbe. Hier gibt es sehr viele, sehr alte Gebäude, die man nicht einfach umbauen kann. Ein Beispiel: Es ist praktisch unmöglich für Menschen im Rollstuhl, auf die Ruine Dürnstein zu kommen. Die neuen Betriebe aber sind zum Großteil barrierefrei.

„Aber ein Rollstuhlfahrer wird sich in der Wachau super wohlfühlen“, sagt Gerhard. „Es gibt in jedem Dorf eine Rollstuhltoilette, und es gibt Betriebe, wo du schlafen kannst. Und wenn es sein muss, wird man in den 1. Stock getragen, das funktioniert.“ Alles 100-prozentig barrierefrei - das schaffen wir gar nicht in der Wachau, meint er, aus den oben genannten Gründen.

Vieles ist aber doch möglich – und finanzierbar. So gibt es in Krems ein taktils Leitsystem für blinde Menschen und in der Altstadt einen asphaltierten



Zur Person

GERHARD HOLNSTEINER

wurde vor 45 Jahren in der Wachau geboren.

Er ist gelernter Hotel- und Touristikfachmann und hat viele Jahre in diesem Bereich gearbeitet.

Beruflich und privat ist er viel gereist.

2009 hat er einen Autounfall. Diagnose: inkompletter Querschnitt. Seither sitzt er im Rollstuhl, kann aber auch mit Krücken gehen.

2013 hat er den Verein Chancengleich gegründet: www.chancengleich.at

2016 heiratet er seine Frau Daniela.

2020 kommt ihr Sohn Moritz zur Welt.

Gemeinsam entwickeln sie die Plattform „Wachau Inside“, wo sie Insider-Tipps für den Aufenthalt in der Wachau geben:

www.wachauinside.at





Die Valid-Coverstory in Leichter Sprache:

DER WACHAU-EXPERTE

Gerhard Holnsteiner ist in der Wachau geboren.
 Die Wachau ist ein kleines Gebiet in Niederösterreich.
 Sie liegt an der Donau und ist nur etwa 35 Kilometer lang.
 Gerhard kennt hier jedes Gasthaus und jeden Wanderweg.
 Das hat ihn auf die Idee gebracht:
 Er hat mit seiner Frau eine Plattform im Internet gemacht.
 Diese Plattform heißt: Wachau Inside.
 Die Internet-Adresse ist www.wachauinside.at
 Inside ist englisch und bedeutet so viel wie: mittendrin.
 Sie ist für Menschen, die in die Wachau reisen wollen.
 Sie bekommen hier viele Tipps:
 Wo man in der Wachau gut essen kann.
 Wo man übernachten kann.
 Welche Ausflüge man machen kann.
 Gerhard sitzt seit einem Unfall im Rollstuhl.
 Er achtet darauf, dass die Angebote auch barrierefrei sind.
 Damit sie auch Menschen mit Behinderungen nutzen können.

>> Gerhard und seine Frau Daniela wurden 2020 stolze Eltern. Sohn Moritz ist bei ihren Wachau-Trips immer mit dabei.

Streifen für Rollis oder Kinderwagen. Da tut sich die große Stadt natürlich leichter als kleinere Orte wie Spitz. Und auch der Weinkeller der Domäne Wachau ist dank Lastenaufzug barrierefrei: „Das schreibe ich dann auch auf die Webseite“, betont Gerhard.

Mehr Miteinander

Dass noch viel zu tun bleibt, ist Gerhard Holnsteiner bewusst. Was ihn besonders ärgert, sind Leute, die ihr Auto auf Rollstuhlparkplätzen abstellen, obwohl sie es nicht nötig haben. Und die Ungerechtigkeit der Krankenkassen, die in verschiedenen Bundesländern verschieden viel für Leistungen bezahlen: „Es kann doch nicht sein, dass ein Rollstuhlfahrer einen Katheter zweimal verwenden muss! In Österreich!“, schimpft er.

Die Akzeptanz ist noch nicht da, meint Gerhard. Die Akzeptanz für Menschen mit Behinderungen – und zwar nicht nur in Österreich. Besser ist die Situation in der USA, findet er. Dort ist wegen der vielen Kriegsinvaliden mehr barrierefrei gestaltet. Aber auch dort hat er seine eigenartigen Erfahrungen gemacht, zum Beispiel vor fünf Jahren auf Hochzeitsreise in Amerika: „Da hatten wir diese tolle Suite, rollstuhlgerecht – mit zwei Stiegen! Da denk ich mir, was ist da los? Ein bissl mehr Hirn aller Beteiligten würde der ganzen Sache guttun.“ Und auch ein bisschen mehr Miteinander statt Gegeneinander. So lässt sich für behinderte Menschen mehr erreichen. Auch in der Wachau.